



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Anderl von Rinn**

**19.03.1998**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.38.31

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23171)

AT-DAI 1.3.1.38.31

A n d e r l v o n R i n n , (Würzburggasse 30 ORF Zentrum, 19.3.1998  
14,00 h )

### 1) H i n t e r g r ü n d e

Darf ich mit einigen persönlichen Vorbemerkungen beginnen . Da dieses Symposium ,wenn ich recht verstanden habe , ja doch das Miteinander in den Weltreligionen zum Ziele hat , ohne die Identitäten zu verwischen , kann der persönliche Hintergrund manchmal mehr Bedeutung haben als der Ablauf von Ereignissen , die die Sache betreffen . Ich glaube,daß solche Hintergründe auch heute mehr zu bedenken sind . Bewußtseinsveränderungen , die ja unbedingt notwendig sind, wenn echte Toleranz die Gesellschaft formen soll , haben sehr tiefreichende, zarte , in die erwachende Emotionalität reichende Wurzeln .

a) Ich glaubesagen zu können , daß ich in dieser Hinsicht eine glückliche Konstellation in meiner Kindheit erfahren habe. Ich bin in einer, wie man sagt , streng katholischen Familie den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts aufgewachsen . Mein Vater , der früh verstorben ist , war Landesschulinspektor in Tirol und hatte als Prof für Deutsch, Geschichte, Geographie , Latein und Griechisch eine große Bibliothek in der das Gesetz des "Index der verbotenen Bücher" , das damals als institutinalisierte Angst in der Kirche noch galt , keine Bedeutung hatte . Ich brauche Ihnen nicht zu sagen , wie es damals in der Kirche um die Judenfrage oder die Ökumene bestellt war. In diesen Dingen zeigten sich nur sehr zaghafte Anfänge , aber im allgemeinen standen die Mauern der Entfremdung . - Als ich fünf Jahre alt war, kam ich in die Volksschule . Ich weiß noch wie heute , wie mich meine Mutter sehr ernsthaft ermahnt hat . Sie hat gesagt : Du kommst jetzt zu kindern , von denen manche einen anderen Glauben haben als wir .Merk Dir eins : Man darf nie etwas sagen , was denen weh tut . Dein Freund Walter ist evangelisch - und seine Mutter ist eine sehr fromme Frau . ." Ich war dann immer in Klassen mit andersgläubigen Schülern . Im Gymnasium warne zeitweise sieben Juden in meiner Klasse . unausgesprochen und insgeheim bildeten sie eine Gruppe für sich . Dann und wann fiel eine antisemitische Bemerkung . Meine Mutter hat mir immer gesagt , daß die -sehr wenigen - jüdischen Familien in unserer Stadt hochanständige Leute wären , und ihre Hausangestellten und Geshäftsangestellten oft besser und "christlicher" behandelten als so manche Christen . Das Anderl von Rinn war eine Sache , dem man weder zu Hause noch im Religionsunterricht irgendeine religiöse Bedeutung zumaß . Der Ausflug nach Judenstein hatte etwas von einem Horrortrip an sich , weil der Weg noch dazu durch ein Waldtal ging , in dem eine verfallene Teufelsmühle stand... Alle meine jüdischen Schulfreunde sind 1938 rechtzeitig entkommen . Mit den wenigen , die leben , habe ich Verbindung

b) Ein weiterer hintergrund war die NS- Zeit . Ich vergesse nie das weinende jüdische Mädchen , das durch die Salurnerstraße in Innsbruck rannte und hinter der eine Horde Hitlerjungen "Saujüdin " schrie . In der Kristallnacht war ich nicht zu Hause , aber ich habe den Juden Diamant gekannt , den sie über das Stiegenhaus in unserer Nachbarschaft hinunterschlugen , daß das Blut an den Wänden zu sehen war. Und dann kam für mich und meine Brüder selbst das Gefängnis der Gestapo wegen "Widerstandes gegen die Staatsgewalt" . Im letzten Augenblick bin ich vom KZ-Transport weggekommen und dann für 4 1/2 Jahre an der Front gelandes. Als wir 1939 im Reichsarbeitsdienst die erste Mahlzeit einnahmen , hieß der Tischspruch : "Es wird nicht eher Ruhe in deutschland, als bis der letzte Jude am letzten Pfaffendarm erhängt ist ..." Danach begann ich das Theologiestudium , das mit der Gestapohaft eben abriß .

c) ein weiterer hintergrund war dann das Theologiestudium an der Theologischen Fakultät Innsbruck ,an der gerade die großen Sterne der Theologie aufgingen -die gebürtigen Rahner und J. A. Jungmann . Vor allem bin ich für die Kirchengeschichte von Prof. Maaß, dem Josephinismusspezialisten , dankbar. Sie war rücksichtslos objektiv . Es gab nur eine Frage : Wa sist gewesen ? Irgendwelche fromme Beschönigungen wurden nicht geduldet . Fanatismen wurden als solche entlarvt , auch wenn sie fromme Mäntel umhatten . In einem Spezialstudium über das Spätmittelalter gingen mir die Augen über die grauenhaften Verirrungen des Hexenwahns und der Judenpogrome mit ihren Wahnvorstellungen auf . Und andererseits eröffnete sich mir in einer Dissertation im ersten Testament die ganze Größe des jüdischen Glaubens .

Ich habe diese drei Hintergründe erwähnt : Die tiefgreifende emotionale Toleranzprägung in der Kindheit , die konkrete Erfahrung des NS-Wahnsinns bis in den Kerker, und die befreienden geistigen horizonte an der Fakultät, in der sich unbewußt bereits das II Vaticanum abzeichnete . Wie es sagt - ich habe Glück gehabt.

d) Dann kam der Befreiungsschlag des Konzils, der in der Frage der Weltreligionen und ihrer positiven Bedeutung eine ganz neue Sicht bot. Ich habe die vorausgehenden Debatten über die Judenfrage genau studiert. Man weiß dann, was die knappen Beschlüsse selbst gemeint haben.

e) Dann war ich 30 Jahre in der Schule und in der Jugendziehung. Und mir ist aufgegangen, wie wenig Chance Intoleranz hätte, wenn man die Dinge rechtzeitig beim Namen nennt. Später - bei den Protestbriefen wegen der Anderl-Affäre war kein einziger Brief eines jungen Menschen dabei. Das Unverständnis lag vornehmlich bei der Generation von gestern - es ist bis heute so geblieben.

2) Die besondere Schwierigkeit in Rinn Tirol ist ein Land mit Traditionsbewußtsein. Sehr oft ist das gut (jeder Verhaltensforscher und Logotherapeut bestätigt das), aber manchmal ist da auch eine Belastung - wenn eben eine Tradition fragwürdig ist. Von der Barockzeit an (und erst seitdem existiert praktisch diese rein legendäre Tradition) war das Anderl tief in der Dorfkultur verankert. In Bildern, Prozessionen, bei denen ein Kind als Anderl mittrippelte, <sup>ein Thakobrock!</sup> „Das Anderl war ein Stück Rinn. Die ungefähr gleichzeitig erfolgte Aufhebung des Kultes des Simon von Trient ging praktisch sang- und klanglos über die Bühne. Es war in eben in der Stadt und schon längst aus dem Bewußtsein.

eine besondere Schwierigkeit war auch die Tatsache, daß es sich um ein Kind handelte. Was lag näher als die Gegenüberstellung "Der böse Bischof und das unschuldige Anderl, das jetzt zum zweitenmal gemordet wird".

3) In Rinn kam der Widerstand von diesem traditionsgeprägten Teil der Bevölkerung. Und dieser Widerstand war mir verständlich - und ich habe nie versucht, den Rinnern aus ihrer Liebe zur Dorftradition einen großen Vorwurf zu machen, auch wenn ich ihr entgegengetreten mußte, weil eben Höheres auf der Waage lag. Die "Schuld" lag bei den Verantwortlichen der Kirche, die diese Entwicklung gefördert und zugelassen hatten - im letzten im ständig vorhandenen christlichen Antisemitismus der Jahrhunderte. Schuld lag bei der Förderung der gewinnbringenden Wallfahrt, Schuld lag auch in der durch die inkonsequente Gestattung der Verehrung 1753 geschaffene Situation. Eine Seligsprechung wurde ja schon damals wegen der historisch völlig undurchsichtigen Lage abgelehnt.

3) Der Anlaß:

Die Landesfeier in der Hofkirche. Der Hinweis auf die Tirlener Landesordnung von 1602 mit dem Judenzeichen und den entsprechenden Gesetzen. Die Forderung in der Ansprache, daß der religiöse Vorspann in der Landesverfassung von heute nur im Sinne der Toleranz verstanden werden könne. Bedenken mancher Seite wegen der zu erwartenden Beunruhigungen traditionsbewußter Kreise. Keine vorhergehende Kontaktierung jüd. Kr.u.Org

4) Die Vorgangsweise

Kein Diktat. Einstimmige Zustimmung des Bischofsrates (=diözesanregierung), des Priesterrates - 1 Enthaltung), des Pastoralrates (Laien und Priester), der KA, des Abtrates von Wilten, des erweiterten Pfarrgemeinderates von Rinn/Judenstein (10 Ja, 1 Enthaltung, ein Nein). Gespräch mit den Opponenten, Hirtenbrief an die Pfarre, Predigt in der Pfarre. 850 Briefe beantwortet, von denen etw 250 negativ waren. Zum Großteil kamen sie aus katholischen Kreisen des In- und Auslandes, die dem Konzil aus verschiedenen Gründen negativ gegenüberstanden, vor allem aber auch wegen seiner Erklärungen zu den Weltreligionen. Aus diesen Kreisen rekrutierte sich auch in der Folgezeit die alljährlich organisierte "Anderlwallfahrt". Motor der Bewegung war ein Priester, der wegen religiöser Wahnvorstellungen schon mehrmals in klinischer Behandlung war und deshalb auch von mir nie belangt wurde.

5) Die Veränderungen

Sie betrafen die Veränderung des Patroziniums, das Verbot des Kultes, die Umbettung der - nicht echten - Gebeine vom Hochaltar in eine Seitenwand der Kirche mit entsprechender aufklärender Inschrift. Die Veränderung der störendsten Fresken (Neues Konzept "Jesus und die Kinder"). Der Stein wurde der Platz für eine künstlerisch großartige Ölberszene. Die Kirche wurde so schön wie noch nie. Heute ist sie eine beliebte Hochzeitskirche.

6) Die Folgen

In Rinn-Judenstein zunächst tiefe Spaltungen in der Bevölkerung. Heute ist der Ort zur

*Erin -  
Kampflach  
Tir.*

Ruhe gekommen . Schwierige Lage für Pfarrer und Bürgermeister. Bei diesen Spannungen war darauf zu achten , daß der Vorwurf "nazistischen Gedankengutes" für die Anderlverehrer in Rinn kaum zutraf . Die Dörfer Rinn Tulfes hatten sich in de rNS-Zeit besser gehalten als andere. Daß Die NS-Machthaber die Anderlsache in ihrem Sinne ausnützten , war selbstverständlich .

Abergläubische Drohbotschaften "Die Rache des Anderl" in entsprechenden Blättchen .Aber spontane Zustimmung der ÖBK unter Kardinal König .Ebenso - als Antwort einer in Romgegen mich egeführten Beschwerde, eine sehr scharfe Erklärung der zuständigen Kongregation in meinem Sinn. Das Anderl bleibt bis heute Aufhänger für superkonservative Kreise in Österreich . In politischen Kreisen , die wenn auch nicht offen , aber doch mental die kritische Haltung verbreitet hatte , dürfte sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt haben , daß Österreich und Tirol damit auch vor de rWelt von einer Hypothek befreit wurde. Ich habe selbst die entsprechenden Leitartikel in amerikanischen Zeitungen gelesen .

Positive Folgen : ein sehr herzliches Verhältnis zur kleinen jüdischen Gemeinde in Innsbruck die in diesem Verfahren völlig außerhalb der Schußlinie blieb . Sie waren froh , aber ich war von dort her nicht aufgefordert worden , etwas zu unternehmen - auch von keiner anderen jüdischen Organisation . Ich erhielt dann von B'nai B'rith die Goldmedaille , wie Krd. König . Bis heute ist das natürlich ein besonderer Angriffspunkt der Unentwegten .(B B wurde übrigens auch von J.Paul II in Privataudienz empfangen). Besondere Bewunderung und besonderer Dank an Prof Jakob Allerhand.

Nach dem Zeugnis der jüd. Gemeindepräsidentin Innsbruck hat die Sache Judenstein die öffentliche und gesellschaftliche Einstellung in Tirol gegenüber den Juden spürbar verändert. Die Eröffnung der neu errichteten Synagoge war ein Sache de sganzen Landes . Innsbrucker Juden aus Israel als Gäste de rStadt . Das Zeugnis de sAlten Juden . Errichtung eines Denkmals für die vier ermordeten Juden der Kristallnacht . Wettbewerb de rKunstklassen in den höherne Schulen mit großer und sehr interessante rBeteiligung . Der erste Preis wurde auf dem Landhausplatz verwirklicht.

#### Konsequenzen :

Aus der Betrachtung der Hintergründe und des ganzen Verlaufs :

In der Frage der Bereinigung von Vergangenheitsfolgen sind T a t e n wichtiger als Dekrete , Erklärungen und Schuldbekennnisse für Gewesenes - so sehr das alles zu begrüßen ist . Man muß um die i n n e r e Zustimmung der Menschen ringen und darf sich nicht mit Äußerlichkeiten begnügen . I n t e r n a l i s i e r u n g von Denkmälern und sichtbaren Zeichen ist wichtiger als M o n u m e n t a l i t ä t von Denkmälern . Entscheidend sind gemüthafte Prägungen in Kindheit und Jugend . Die evidente Bedeutung persönlicher Begegnungen .

Das Verbessern geistiger Horizonte, Historisches Wissen und historische Ehrlichkeit . Ein Vorbehalt gegen eine nur negativ ausgerichtete Propaganda der Schrecken . Auch das muß gesagt werden . Aber wenn man versucht , einer lebenden Generation Schuldkomplexe für Dinge einzureden , mit denen sie überhaupt nichts zu tun hat , kann das ins Auge gehn und kontraproduktiv werden . Entscheidend sind für die Veränderung der Gesinnungen immer p o s i t i v e M o t i v a t i o n e n .

Klare Konsequenzen gegenüber neu auftretenden antisemitischen Positionen ( wobei Ablehnung der derzeitigen Regierungspolitik in Israel allerdings nicht als Antisemitismus ausgelegt werden darf . Diese ist vielmehr ein e Hypothek im Kampf gegen den Antisemitismus) Aber konsequente Vorgangsweisen einer theol. Fak . wie neulich sind zu begrüßen .

*Wird die Demonstration des Unwerts  
Sondern die Internalisierung des Wertes*

Nichts dagegen getan;  
Nichts zu ändern, 204 Verwandte;